

## 120. München und die Münchner.

### I.

Wenn eine Stadt ihr äußeres Gesicht so verändert, wie es München im Laufe eines halben Jahrhunderts getan hat, so muß das notwendig mit einer sehr bedeutenden Umgestaltung der städtischen Bevölkerung zusammenhängen. München zählte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts 100000 Einwohner, jetzt über eine halbe Million. Es sind nicht nur viel mehr Münchner geworden, sondern die Gesellschaft ist auch viel gemischter. Ehe König Ludwig I. in den 40er, 50er und 60er Jahren München zu einer Kunststadt machte, war es eine Landstadt, die allerdings auch eine königliche Residenz, einige Adelspaläste und ein zahlreiches Beamtentum neben ihren Kleinbürgern enthielt. Die hauptsächlichsten Gäste dieser Stadt aber waren Leute aus altbayerischen Landen: die Getreidebauern, welche nach dem wichtigen Münchner Getreidemarkt, der Schranne, ihre Brotrucht mit lautschallender Geißel hereinfuhren, die Viehhändler, welche für den Tisch der Münchner ihre Ochsen und Kälber herzutrieben, und die Flößer von Tölz und Lenggries, die den Münchnern Bau- und Brennholz aus dem Oberlande herunterflößten und dann mit ihren spitzen Hüten und den blanken Äxten auf der Schulter einen tonangebenden Teil der Münchner Bevölkerung bildeten. Das ganze Leben der damaligen Münchner war behäbig, langsam. Der alte Münchner war berühmt durch seine Gemüthlichkeit, aber auch durch seine Grobheit; es gab kein Proletariat,<sup>\*)</sup> weil keine Großindustrie vorhanden war. Das Stadtvolk bestand bloß aus zünftigen Meistern und ihren Gesellen, aus Kleinfrämern und ein paar Großkaufleuten, aus Staats- und Hofbeamten und Soldaten, die alle ohne Rücksicht auf Rang- und Bildungsunterschiede das gleiche Bier tranken und auf den Bänken des Hofbräuhauses und der großen Bierkeller saßen.

Doch wurde alles im Laufe von drei Generationen völlig anders. Die Vergrößerung des bayerischen Staatswesens am Anfang des 19. Jahrhunderts ließ fränkische und schwäbische Bevölkerung in die Beamten- und Geschäftswelt eindringen; die Verlegung der Universität von Landshut nach München<sup>\*\*)</sup> brachte eine Fülle von geistiger Anregung; der Kunstsinne König Ludwigs I. schuf wie mit einem Zauberschlage ein ganzes Volk von Künstlern. Und als dann noch König Maximilian II. eine Reihe berühmter Gelehrter und Schriftsteller aus ganz Deutschland nach München berief,

<sup>\*)</sup> = jene Bevölkerungsschicht, die durch ihre Arbeit wohl ihren Lebensunterhalt, darüber hinaus aber nichts verdient.

<sup>\*\*)</sup> 1826. Die Universität war 1472 in Ingolstadt gegründet und 1802 nach Landshut verlegt worden.